

# Epilog

Es gibt Bücher, die mit einer Idee beginnen. Oder damit, dass man zuerst eine Figur vor Augen hat. Aber manchmal hat man auch das Gefühl, man würde mitten in der Nacht in eine Landschaft starren und könnte kaum die Umrisse der Bäume erkennen. Und nur wenn man beharrlich bleibt, entwickelt sich eine Geschichte.

Die Idee dieses Buchs kam mir nach dem Gespräch mit einer Frau namens Ljubou. Sie lebt in einem Dorf im Westen der Ukraine und arbeitet als Hauswirtschafterin in dem Haus, in dem das erste Treffen der Anonymen Autoren stattgefunden hat.

Ljubou hat mir die Geschichte ihres Lebens

erzählt: Von ihrer dramatischen Liebe und glücklichen Ehe, den Geburten ihrer Töchter und ihrem Dasein, das sich innerhalb eines kleinen Dorfs abgespielt hat. Ein Ort, der mit so vielen magischen Elementen angefüllt ist, dass dort Hunderte von Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre Inspiration finden könnten.

Ich habe Ljubou aufmerksam zugehört und versucht, mir das Wichtigste zu merken. Dabei dachte ich: Was wäre, wenn diese Frau ihre Geschichte selbst erzählen, selbst aufschreiben würde? Auf meine Frage lächelte sie, goss mir Kirschlikör ein und sagte: «Ich weiß bloß nicht, womit ich anfangen soll.»

Sechs Autorinnen und Autoren haben Ljubous Geburtstag in einer Kneipe voller Zigarettenrauch gefeiert mit Pflaumen-, Brombeer- und Kirschlikör und mit Kartoffelpuffer, die sie in reichlich Sonnenblumenöl ausgebraten hatte.

Sie ist durchaus glücklich. Doch in ihren

Augen glitzern schon die Tränen von morgen und mit ihrer von Anspannung heiseren Stimme ruft sie: «Prost! Prost!» Wir stoßen die Gläser an und langsam berauscht uns der Alkohol.

Am nächsten Morgen ist Ljubou schweigsam. Ihr gewohntes Lächeln ist verschwunden und entgegen ihrer sonst gesprächigen Art ist sie heute wortkarg. Ein trauriges Datum jährt sich: Es ist der Geburtstag ihres verstorbenen Ehemanns. Ihr Stimmungsumschwung brach so plötzlich herein wie die Dunkelheit auf der Terrasse, nachdem der Hausherr die gelbe Glühbirne unter dem Dach gelöscht hatte.

Und wir, die wie Schmetterlinge von der Helligkeit des gestrigen Feiertags und der Herzlichkeit dieser wundervollen Frau angelockt worden waren, treten einen Schritt zurück: Ohne den Leuchtturm, der uns den Weg zur Freude aufzeigt, sind wir verloren.

In der folgenden Nacht kann ich nicht

einschlafen. Ich lausche, wie die Windfahne im Juniwind knarrt.

Was wäre, wenn Ljubou die Gabe hätte und uns berichten könnte von der lauten Strömung des Flusses Tscheremosch, in den sie ihren müden Körper eintauchte? Und über die glücklichen und traurigen Augenblicke, über ihren beschwerlichen aber einzig möglichen Lebensweg.

Dafür braucht es nur einen Kugelschreiber, Papier und tägliche Übung. Inspirationsquelle. Struktur. Zuerst wird sie ihre eigene Geschichte aufschreiben, dann die Erzählungen ihrer Gäste, die sie mit einer Handvoll ihres einzigartigen Humors würzt. Wer weiß, vielleicht wird sie dadurch später sogar die Dämonen aus ihrer Vergangenheit bewältigen können.

Mit dem Schreiben dieses Buchs begann ich, lange bevor ich Ljubou kennenlernte. Einige kleine Essays schrieb ich auf Reisen,

wenn ich Zeit hatte, die Natur und die Menschen zu beobachten. Einen Teil des Buchs notierte ich am Strand von Sintra in Portugal, andere Teile in Kiew, Charkiw, New York, Straßburg und Paris. Indem ich schriftstellerische Techniken und die literarischen Prozesse sowohl bei den Anonymen Autoren als auch bei bekannten Erzählern studierte, ist dieses Buch entstanden.

Aber die Gewissheit, dass «Schreib!» erscheinen musste, kam erst nach dem Treffen mit Ljubou. Meine Erzählung beginnt also mit einer Figur. Und Deine?

Dieses Buch ist für diejenigen, die Geschichten erzählen möchten, und für diejenigen, die schreiben und dabei immer nach neuen Zeichen der Wahrheit, Freude, Schönheit und Liebe suchen.